



***zwischen
stand*** 07/25

inhalt

intro 02

vision 03

eckpfeiler 05

ausblick 07

Mit:

Architects for Future Deutschland e.V.
Ortsgruppe Ruhrgebiet

IFAK e.V.

Institut für Theaterwissenschaft der
Ruhr-Universität Bochum

Kunst und Handlung e.V.

LiteraturKollektiv Bochum e.V.

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum e.V.

Mieterverein Bochum, Hattingen und
Umgegend e.V.

Mitwerk

Musikbüro Bochum e.V.

PlanB Ruhr gGmbH

Stadt für Alle Bochum

STADTGUUT

WohnBund-Beratung NRW GmbH

Zukunftsmusik Bochum e.V.
c/o Mitwerk
Stühmeyerstraße 33
44787 Bochum
info@zukunftsmusik-bochum.de

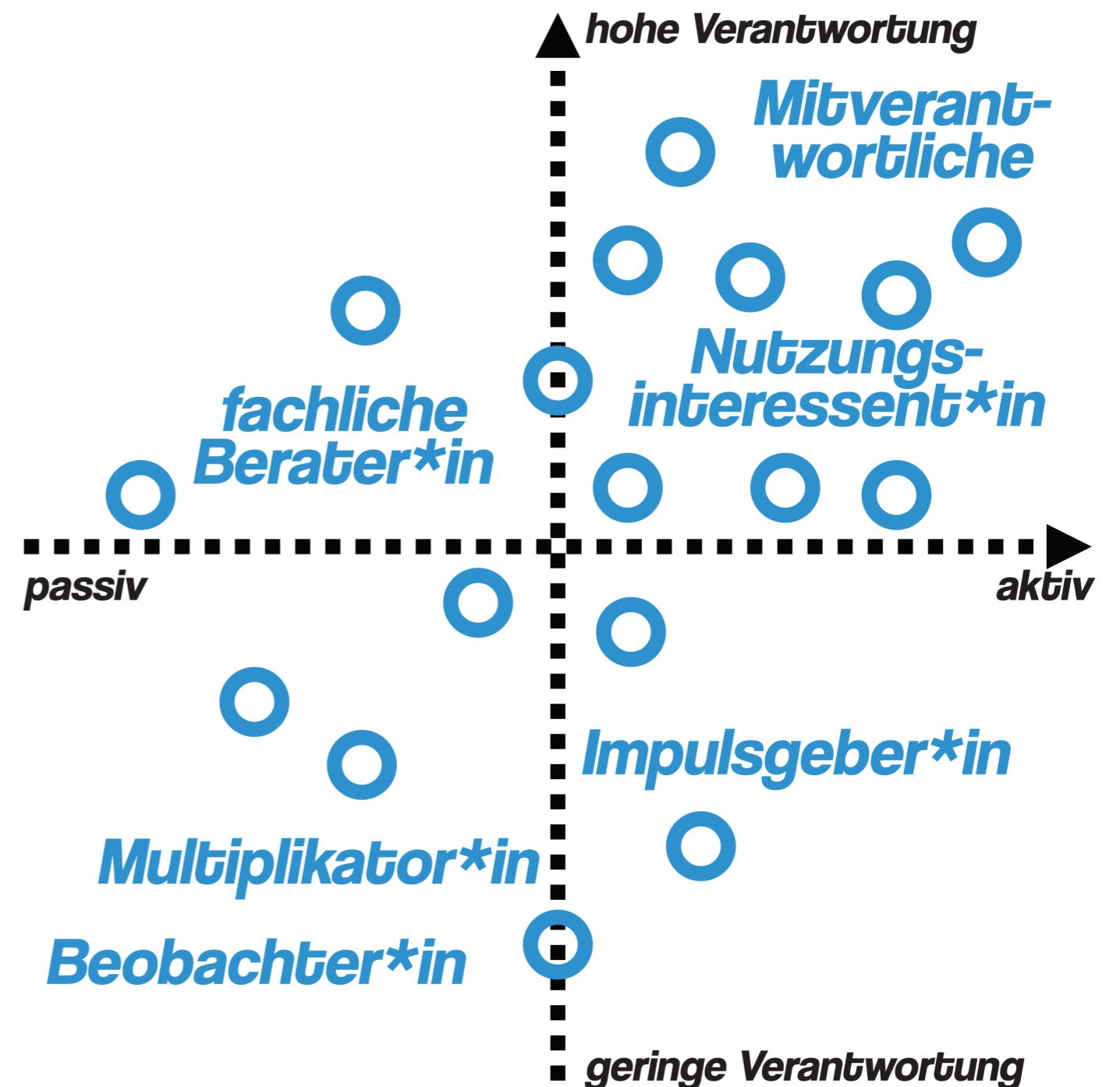
Vorstand:
David Bodarwé, Dorette Gonschorek,
Stephan Gudewer

intro

Der Bau der Bochumer Musikschule wurde 1956 als Jacob-Meyer-Realschule eröffnet und wird seit 1992 unter anderem durch die städtische Musikschule genutzt. Mit dem geplanten Umzug der Musikschule stellt sich die Frage, welche Rolle das Gebäude zukünftig in der Bochumer Innenstadt spielen kann. Im Dezember 2024 hat der Rat der Stadt Bochum beschlossen, dass das Gebäude „in einem separaten Verfahren zum Zwecke einer gemeinwohlorientierten Nutzung“ entwickelt werden soll.

Daran anknüpfend haben sich ab März 2025 etwa 20 Akteurinnen und Akteure aus Bochum gemeinsam mit dem Zukunftsmusik Bochum e.V. auf den Weg gemacht, um an einem konkreten Angebot für die Nachnutzung des Gebäudes zu arbeiten. Dabei nehmen die Beteiligten verschiedene Rollen ein - von fachlichen Berater*innen und Impulsgeber*innen bis hin zu etwa zehn verantwortungsbereiten Nutzungsinteressent*innen, die vorwiegend in den Bereichen Kultur und Soziales aktiv sind.

Bisher haben drei übergeordnete Workshops mit zahlreichen Zwischenschritten stattgefunden, in denen es um Selbstverständnis und Rolle im Prozess, die gemeinsame Vision zur Zukunft des Gebäudes und schließlich Voraussetzungen und Ansätze für Trägerschaft und Finanzierung ging. Hier werden die zentralen Ergebnisse zusammengefasst - als Grundlage für eine Zwischenabstimmung und die anstehenden nächsten Schritte.



vision

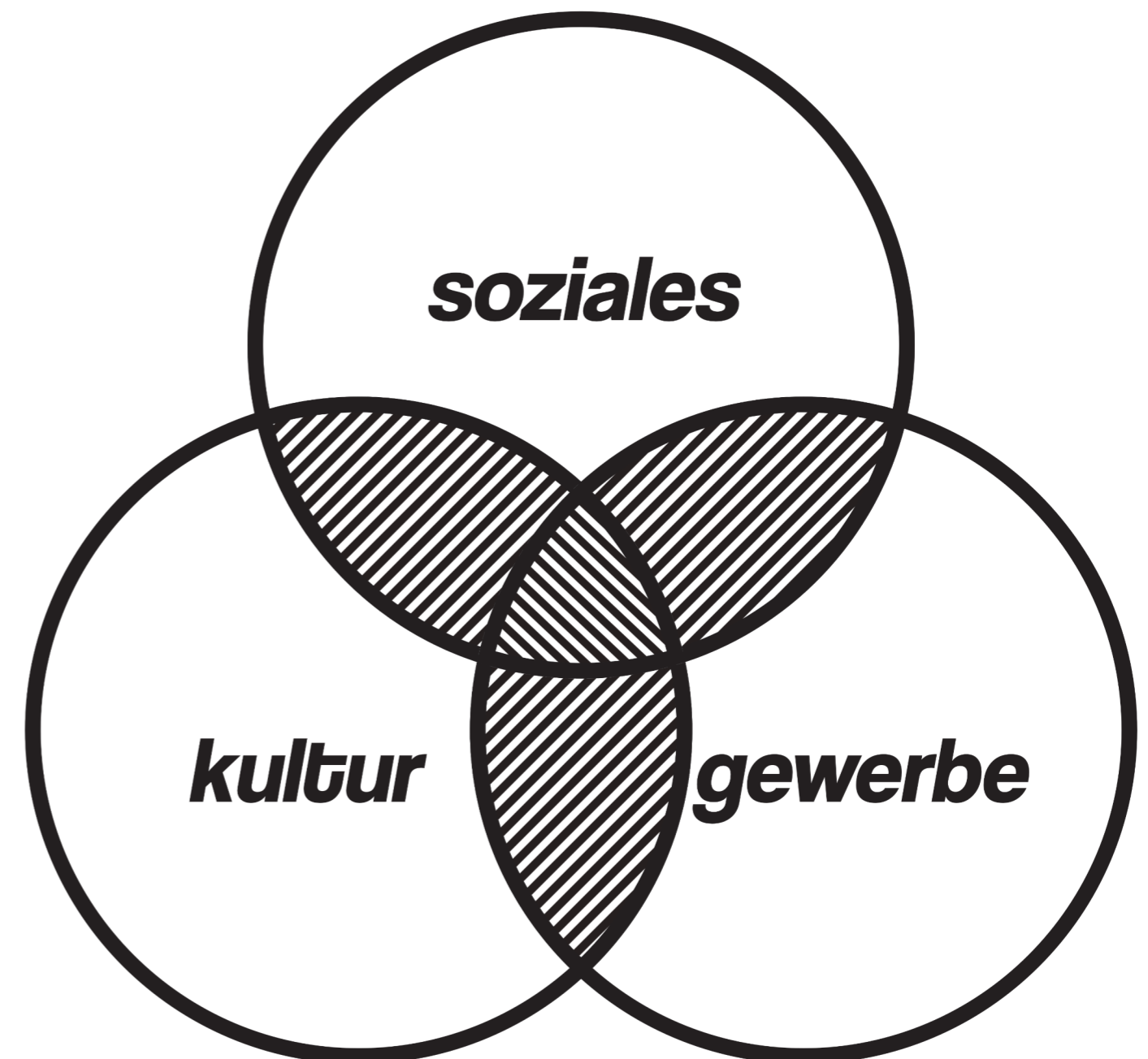
Ein Haus für gelebte Stadtgesellschaft, Vielfalt und gemeinschaftliche Entwicklung

Das „Ermöglicherhaus“ ist mehr als ein Gebäude – es ist ein lebendiger Ort, an dem gemeinschaftliches Handeln erprobt und praktiziert werden soll. Es wird kooperativ von sozialen Trägern und Mieter:innen aus den Bereichen Kunst, Kultur, Wissenschaft und Bildung getragen. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, einen offenen, inklusiven Raum für alle Generationen, Herkünfte und Lebensrealitäten zu bieten. Büro- und Gewerbeflächen z.B. für gemeinschaftliches Arbeiten ergänzen das Spektrum auf maximal einem Drittel der Flächen und unterstützen mit einer Solidarmiete Bau und Betrieb.

Geplante Nutzungen

Das Haus bietet Raum für vielfältige Bedarfe und Lebenslagen:

- Tagespflege für Senior:innen
- Jugendwohngruppe
- Beratungsangebote für Migrant:innen und Geflüchtete
- Angebote für Jugendliche, Studierende und junge Erwachsene
- Werkräume, Lernräume, Ateliers
- Proberäume und Veranstaltungsflächen
- Neue Arbeitswelten und Co-Working
- ...



Funktion im Quartier

Das „Ermöglicherhaus“ wird zum Anknüpfungspunkt und Wegweiser im Quartier – ein Ort der Orientierung, Begegnung und Beteiligung für Bewohner:innen, Nutzer:innen und Besucher:innen. Es wirkt nach außen und stärkt das Miteinander. Gemeinsam mit KoFabrik und Haus des Wissens schafft es zusätzliche Angebote für die „Neuen Heimaten“ und wird ein weiterer Anker für die „Stadt des Produktiven Wissens“. Dabei ergänzt das Ermöglicherhaus insbesondere Flächen für institutionelle kulturelle sowie soziale Angebote und rundet das Spektrum verfügbarer offener Räume ab. Durch die Vielfalt der Nutzer:innen wird das Haus zu einem Ort des „anderen Wissens“, welches durch geteilte Erfahrungen, interdisziplinäre Impulse und kreative Zusammenarbeit geprägt ist.

Kultureller Wandel – gelebte Vielfalt

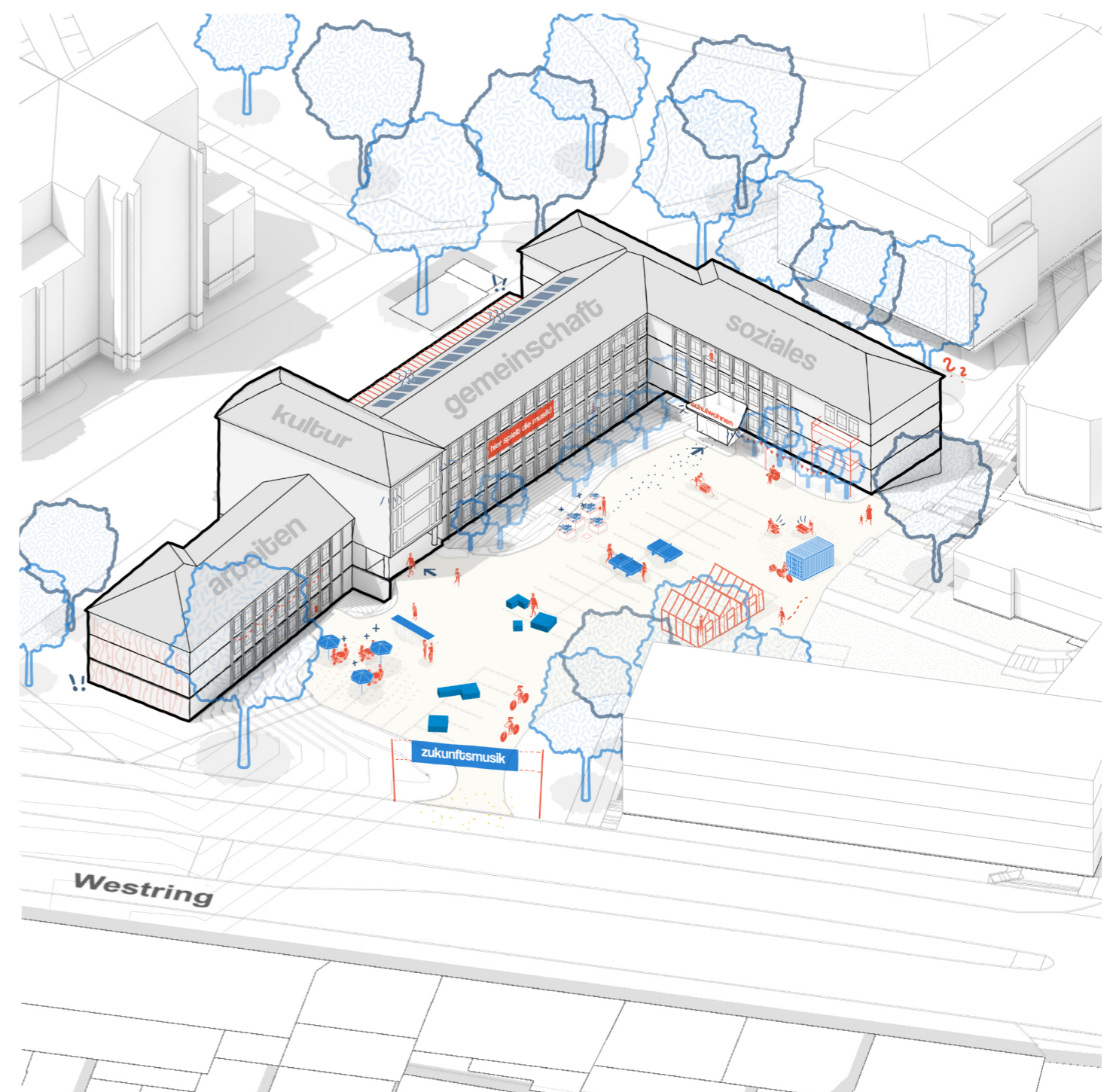
Hier entsteht eine besondere Kultur des Zusammenlebens:

- Generationenübergreifend, international, inklusiv
- Nachhaltig und gemeinschaftlich organisiert (Commoning)
- Offen und gleichzeitig schützend
- Ort der Ruhe und Aufenthaltsort
- Erfahrungsräume für gegenseitiges Lernen und neue Perspektiven

Selbstorganisation und kreative Nutzung

Das Haus ermöglicht selbstverwaltete Strukturen, bietet Proberäume und Präsentationsflächen für Künstler:innen, Informationsangebote und kulturelle Unterhaltung. Es ist ein Ort, an dem gemeinsame Visionen wachsen können – auch über den Einzug hinaus.

Wir verstehen das „Ermöglicherhaus“ als ein Modellprojekt für eine sozial gerechte, kreative und solidarische Stadtentwicklung. Es steht für gelebte Demokratie, für nachhaltige Ideen, die sich stetig weiterentwickeln – und für ein starkes, soziales Miteinander, das aus der Stadtgesellschaft selbst heraus wächst.



eckpfeiler

Umsetzungselemente

Der wertvolle Gebäudebestand soll einschließlich gestalterischer Details so weit wie möglich erhalten und für eine langfristige Nutzung erüchtigt werden. Wichtige Elemente der Umsetzung sind:

- Transparente Gebäudestruktur mit durchlässigen Angeboten
- Gleichzeitig geschützte Rückzugsräume, wo erforderlich
- Offene Erdgeschosse und einladende Eingangsbereiche
- Mischung von institutionellen Nutzungen und freien Angeboten (z.B. im angrenzenden Freiraum, im Saal, ggf. im Café)
- Nutzung von Synergien bei gemeinsamen Raumbedarfen sowie sozialen Treffpunkten (z.B. offene Kantine)

Struktur

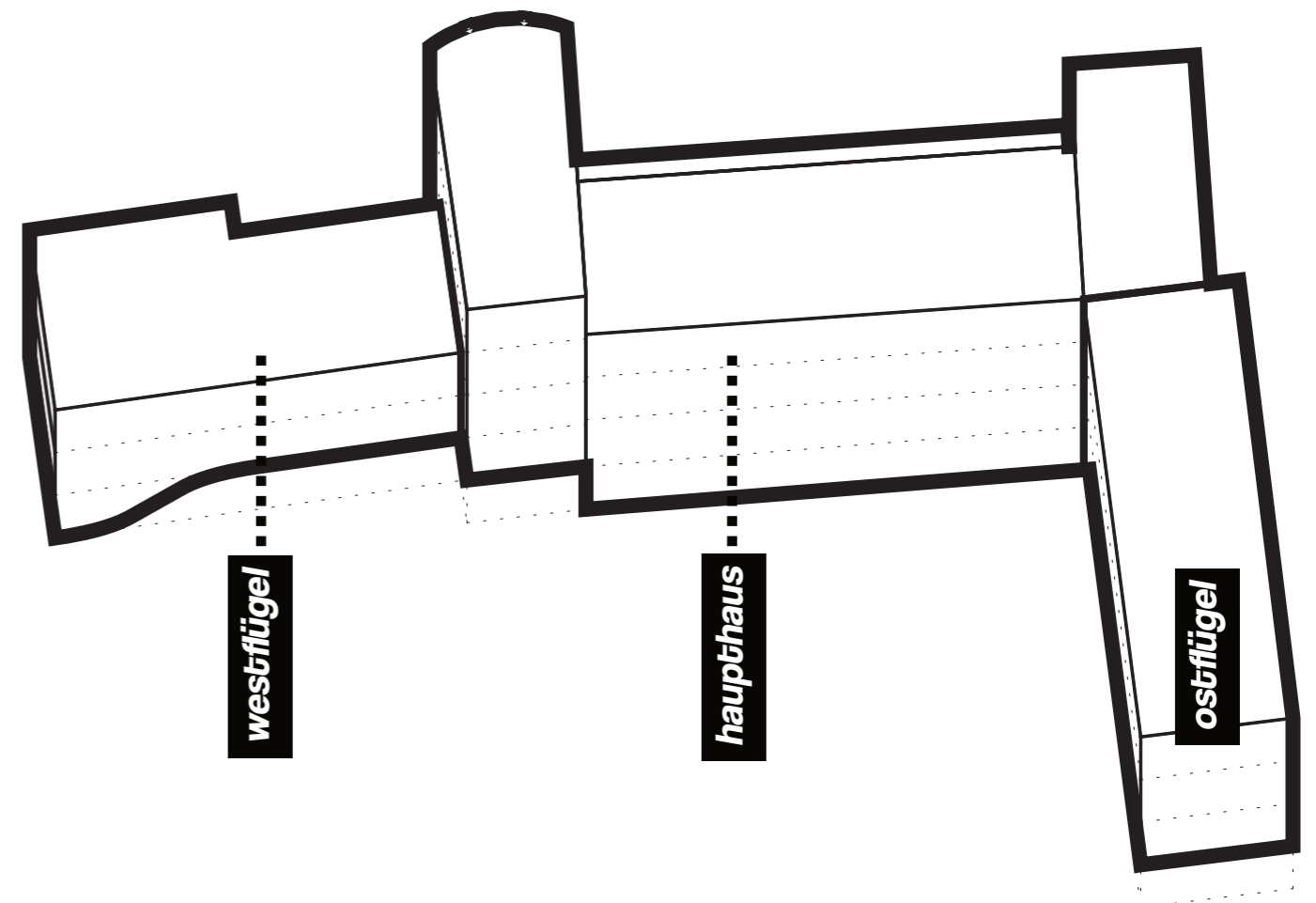
Ausgehend von der bestehenden Struktur der Musikschule bietet sich eine Gliederung in insgesamt 10 Nutzungseinheiten an, die zwischen 300 und 320 m², in einem Fall bis zu 550 m² Nutzfläche aufweisen. So grenzt jede Einheit an eines der zwei vorhandenen Treppenhäuser und orientiert sich an den bestehenden Brandabschnitten. Auf diese Weise werden die erforderlichen Eingriffe reduziert.

Insgesamt stehen den ca. 3.300 m² Nutzfläche jedoch ca. 1.600 m² Verkehrs- und Nebenflächen (ohne Flure in den Nutzungseinheiten) gegenüber, die ebenfalls für die Nutzung hergerichtet und unterhalten werden müssen.

Finanzierung und Trägerschaft

Für die Umsetzung soll eine geeignete, eigene Trägerschaftsstruktur aufgebaut werden. Die Mietzahlungen bleiben im Projekt und sichern dessen nachhaltige und gemeinwohlorientierte Entwicklung.

Ziel ist es, dass die späteren Nutzer*innen der jeweiligen Einheiten Anteilig das notwendige Eigenkapital zur Verfügung stellen, um einen baulichen Grundstandard herzustellen. Bei besonderen Anforderungen können durch die jeweiligen Nutzer*innen ggf. weitere Aus- und Umbauten in eigener finanzieller Verantwortlichkeit erfolgen.



westflügel

hauptthaus

ostflügel

4

saal

3

café

gewerbe

z.B. Bürogemeinschaft

gewerbe

z.B. Bürogemeinschaft

2

soziales

z.B. Therapie und Beratung

soziales

z.B. Therapie und Beratung

soziales

z.B. stationäre Einrichtung

1

kultur

z.B. Literatur + Ateliers

kultur

z.B. Szenische Forschung

soziales

z.B. Jugendzentrum

0

gewerbe

z.B. Starterflächen

kultur

z.B. Proberäume

keller (lager)

beispielhaftes Nutzungskonzept

ausblick

In den bisherigen Workshops haben sich die Beteiligten auf eine gemeinsame Vision und die Eckpfeiler des Projektes verständigt. Um die ersten Vorstellungen von Trägerschaft und Finanzierung zu konkretisieren und einen substantiellen Vorschlag mit belastbaren Zahlen zu entwickeln, bedarf es jedoch weiterer Grundlagen, z.B.:

- Überprüfung der Flächenansätze mit geeignetem Planmaterial
- Ermittlung der kurz- und mittelfristigen baulichen Instandhaltungs- und Erneuerungsbedarfe
- Einbeziehung von Betriebserfahrungen
- Prüfung der baulichen Eignung für verschiedene vorgeschlagene Nutzungen und Abstimmung mit den jeweiligen Träger*innen (z.B. soziale Einrichtungen)

Ziel ist, im nächsten Schritt eine erste Finanzierungsrunde durch die Nutzungsinteressent*innen auf die Beine zu stellen, um im Rahmen einer architektonischen Machbarkeitsstudie die baulichen Möglichkeiten und die damit verbundenen Kosten konkreter zu machen. Auf dieser Basis kann dann wiederum eine belastbare Wirtschaftlichkeitsbetrachtung für Bau und Betrieb erfolgen.

Auch wenn wir für die erforderliche fachliche Begleitung eine eigenständige Finanzierung anstreben, benötigen wir Ihre Unterstützung: Zum Beispiel durch Zugang zu geeigneten Plangrundlagen (etwa aus der Bauakte), einen Austausch zu Ihren Erfahrungen aus dem Betrieb der Immobilie (insbesondere was Einschätzungen zu Erneuerungsbedarfen und Betriebskosten angeht) und einen offenen Dialog zu Ihren Erwartungen an das Projekt insgesamt.

Gleichzeitig arbeiten die meisten Beteiligten ohne Gewinnerzielungsabsicht und sind in ihren finanziellen Mitteln Zweckgebunden. Der Mitteleinsatz muss daher auch für diesen ersten Schritt mit kalkulierbarem Risiko erfolgen. Nicht zuletzt deshalb braucht es – bei allen bestehenden Unwägbarkeiten – aus unserer Sicht auch eine erste Verständigung darüber, was Ihre Sicht auf die Bedingungen und Voraussetzungen zur Umsetzung angeht.

Darüber möchten wir gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen!